

Leserbriefe

Ein Sachvortrag zu den Auswirkungen von Windmühlen

Ausgabe vom 16. April

Zum Artikel «Die Mission des Friedrich Buer»

In Niederurnen habe ich einen Sachvortrag zu den Auswirkungen von Windmühlen gehalten. Grundlage waren naturwissenschaftliche und wirtschaftliche Tatsachen, die ich mit genauen Quellenangaben belegt habe. Das kann jeder kontrollieren, denn der Vortrag wurde als Video aufgezeichnet und ist auf der Webseite von Linthgegenwind abrufbar. Hier nur vier Beispiele:

– Am 6. Mai 2013 schreibt der bekannteste Wirtschaftsforscher Deutschlands Prof. Dr. Dr. hc. mult. Hans-Werner Sinn in der Zeitung «Die Welt»: «Windmühlen sind irrationale Sakralbauten».

– Am 9. Januar 2014 sagt in Beisein des bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer, seinen zuständigen Spitzenbeamten und unserer Arbeitsgruppe seine Staatsministerin für Wirtschaft Ilse Aigner: «Eigentlich gehört das EEG abgeschafft. Aber das dürfen wir nicht sagen.» Das EEG ist die gesetzliche Grundlage für die Windmühlen in Deutschland. Der Ministerpräsident ermunert uns sogar, das öffentlich zu verbreiten. Wörtlich: «Ich bitte Sie sogar darum.»

– Am 2. Februar 2014 schreibt das Ärzteforum Emissionsschutz an den bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer. Sie legen ihr umfangreiches Gutachten vor und warnen eindringlich vor den gesundheitsschädlichen Wirkungen des unhörbaren und kilometerweit reichenden Infraschalls der Windmühlen. Sie empfehlen einen Mindestabstand von 2000 Metern. Wirklich sicher sei der aber auch noch nicht.

– Am 24. Februar 2014 übereicht die von deutschen Bundesregierung selbst eingerichtete Expertenkommission für Forschung und Innovation (EFI) ihr Gutachten. Darin empfiehlt sie, das EEG nicht weiter zu führen und schreibt zum Schluss auf Seite 51:

«Das EEG sorgt also nicht für mehr Klimaschutz, sondern macht ihn deutlich teurer.»

Trotzdem werde ich von Redaktor Daniel Fischli in seinem Artikel als «Verschwörungstheoretiker» verleumdet und regelrecht fertig gemacht. Sachargumente fehlen vollständig, weil er sie offenbar nicht hat und dem Schweizer Publikum die Situation in Deutschland vorenthalten werden soll. Aber an meiner Bewunderung für die Schweiz und seiner herzlichen Gastfreundschaft wird das nichts ändern. Auch mein geliebtes Schweizer Taschenmesser bleibt mein wichtigstes Werkzeug.

Friedrich Buer aus Neustadt an der Aisch, Deutschland

Dem Finder sei Dank

Am mittleren April-Sonntag liess ich meine Kulturtasche mit einem wichtigen Medikament in der Nähe des Parkplatzes auf der Schwammhöhe liegen. Meine Suchaktion blieb erfolglos. Da meldete sich die Kantonspolizei Glarus telefonisch bei meiner Frau, mit der Nachricht, mein Täschli sei gefunden worden. So konnte ich es glücklich in Glarus abholen. Leider konnte man mir nicht sagen, wer der Finder ist. Deshalb möchte ich mich auf diesem Weg bei der hilfreichen Person bedanken. Das ist eine weitere schöne Erinnerung an die herrliche Schwammhöhe!

Felix Meier aus Reinach

Zusammenbruch des Wintertourismus wäre schlecht zu verdauen

Landsgemeinde vom 6. Mai
Zur Mitfinanzierung der touristischen Kerninfrastruktur

Der Presse habe ich entnommen, dass die Glarner Handelskammer und der Gewerbeverband des Kantons Glarus die Vorlage «Touristische Kerninfrastrukturen» unterstützt und sich letztlich auch Aufträge er-

hofft. Dass dem sicher so wäre, zeigt unser Beispiel.

Wir betreiben seit 1978 ein Skihaus auf Ämpächli und werden 2018 oder Anfang 2019 mit 250 000 Übernachtungen zum Tourismus in Elm beigetragen haben. Das Haus wurde zum grossen Teil in Fronarbeit errichtet. 1986 waren es gegen 12 000 Stunden. Da hat das örtliche Gewerbe wenig dran verdient. Aber nach Beendigung der Bauarbeiten war klar, dass das örtliche Gewerbe zum Zuge kommen würde, für Reparaturen, Verbesserungen, Ersatz. Seit 1986 haben wir dem einheimischen Gewerbe von Elm bis Engi und seit Gründung der Technischen Betriebe Glarus Süd (TBGS) bis Schwanden Aufträge im Totalbetrag von rund 650 000 Franken erteilt. Das haben wir so gehandhabt, weil wir ein Teil der örtlichen Leistungsträger sein wollten, aber auch, weil die Handwerksbetriebe, speziell Schreiner, Sanitär und Elektriker erstklassige Arbeit liefern und im Notfall blitzschnell vor Ort sind.

Wir sind zwar Unterländer von der Goldküste und haben uns in politische Diskussionen der Glarner nicht einzumischen, aber ein Zusammenbruch des Wintertourismus wäre für Glarus Süd und den ganzen Kanton wohl nur schlecht zu verdauen.

Für Ihren Einsatz drücken wir die Daumen. Nur gemeinsam schaffen es auch die Glarnerinnen und Glarner, von Bilten bis in den Süden, also ja zur Vorlage der touristischen Kerninfrastrukturen.

Christoph Daum, seit 41 Jahren Verwalter Skihaus Alpina des SG Alpina Männedorf-Stäfa

Erst die Umzonung, dann der Preis

Ausgabe vom 25. April
Zum Artikel «Ein Quartier im Sandwich»

Da lese ich in der «Südostschweiz», dass sich der Gemeinderat Glarus einer Umzonung im Kleinzaun Nestal widersetzt. Diese Umzonung wurde 2016 an einer Gemeindeversammlung beschlossen. Ein ganz normaler demokratischer Volksentscheid. Nun passt das dem Gemeinderat grundsätzlich nicht. Auch der Gemeinderat Glarus ist der um sich greifenden

Wachstumshysterie verfallen. Man will Raum bereithalten für Wachstum. Dieses unselige Wachstum, das gar nicht zu unseren Gemeinden und zu unserem Kanton passt, das brauchen wir nicht. Wir brauchen nicht mehr Einwohner im Kanton, wir brauchen weniger, das ist unter dem Strich finanziell vorteilhafter.

Die Begründung des Gemeinderates, die Anwohner würden die finanziellen Forderungen nicht anerkennen und eine Umzonung sei deshalb nicht möglich, ist meiner Meinung nach «rechtswidrig». Auch ohne juristische Ausbildung ist doch erkennbar: Da geht es um zwei verschiedene Paar Schuhe. Das erste Paar ist der Versammlungsbeschluss der Gemeinde. Und der muss ohne Wenn und Aber umgesetzt werden. Das zweite Paar sind die Forderungen des Gemeinderates. Und die folgen halt nun mal hinter dem Beschluss der Gemeindeversammlung. Kurz formuliert: Zuerst wird der Versammlungsbeschluss umgesetzt, und erst nachher um Preise gestritten. Das ist zwar für den Gemeinderat un bequem, aber juristisch wohl eindeutig. Nichts ärgert mich mehr, als wenn unsere direkte Demokratie missachtet wird. Dass diese Tendenz bereits auf Gemeindeebene Einzug hält, ist für mich unerträglich. Davon zeugen meine vielen früheren Leserbriefe.

Peter Schnyder aus Ennenda

Für einen zeitgemässen Radweg im Glarnerland

Zum Memorialsantrag «Änderung des Radroutengesetzes»

Der Verein Pro Velo Linth setzt sich für einen wintertauglichen Veloweg durchs ganze Glarnerland ein. Um dies gewährleisten zu können sollte der Belag durchgehend asphaltiert sein. Nun hat es noch ein paar Abschnitte, die mit «Kieswege» bezeichnet werden müssen. Diese sind auch im Sommer bei Regen nicht angenehm zu befahren, da der Untergrund weich und somit auch gefährlich und anstrengend ist. Nebenbei wird man auch dreckig, und wer möchte schon am Arbeitsplatz nass und verschmutzt ankommen? Aber auch für

den Tourismus sehen wir nicht gut aus, wenn wir nicht in der Lage sind, einen anständigen Radweg bereitzustellen.

Es wird etwas gefordert, was mittlerweile überall in Europa gemacht wird, und zwar in die Infrastruktur des Langsamverkehrs zu investieren um ihn zu fördern.

Dass es etwas kostet, ist allen klar, aber es soll ja für etwas Sinnvolles und Gemeinnütziges investiert werden. Nun werden Stimmen laut, es koste zu viel, sei eine Zwängerei und oder nicht machbar, aber es sei auch nicht nötig. Solche Argumente zu hören, ausgerechnet von der Gemeinde Glarus Süd, die für den Tourismus einstehen sollte, ist bedenklich.

Natürlich gibt es am Anfang Ausgaben zur Erstellung der nötigen Veränderungen. Die Wanderer müssen, wenn es möglich ist, einen eigenen Weg erhalten, was ja schon lange hätte passieren müssen. Denn wie viele Wanderweg der Linth entlang sind bereits heute asphaltiert, was ja nicht gerade die Lust aufs Wandern fördert. Und beim Wandern sollte man auch umherschauen dürfen, nicht nur aufpassen müssen, um den Velofahrern auszuweichen. Dazu kommen die Beseitigung einiger gefährlichen Stellen und die Optimierung, um die Sicherheit zu erhöhen.

Wie hoch die jährlichen Ausgaben dann wirklich zu stehen kommen, wissen wir nicht genau, das hängt dann auch sehr von einer guten Planung ab. Die vorausgesagten 300 000 Franken scheinen mir um einiges zu hoch gegriffen. Aber um das Projekt zu bodigen, versucht man es mit der Vorhersage zu hoher Kosten.

Nun hoffe ich, dass alle Velo-Benutzer, alle Wanderer und Tourismus-Orientierte an die Landsgemeinde gehen und sich für einen zeitgemässen Radweg im Glarnerland einsetzen.

Claudio Padovan aus Linthal

Bleiben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Online
suedostschweiz.ch
Facebook
Südostschweiz
Twitter
@suedostschweiz

INSERAT

Gültig Freitag + Samstag

WOCHENEND-KNALLER

Rindsfilet Black Angus

Uruguay,
ca. 600 g,
per 100 g



50%
4.99 statt 9.99*

Denner Sonnenblumenöl

2 Liter



50%
3.50 statt 7.-

Bortolomio Millesimato extra dry

2017, Prosecco Superiore di Valdobbiadene
DOCG, Italien, 75 cl

Kunden-Rating:



41%
6.95 statt 11.95*

Marlboro

Red/Gold/Silver Blue/
Vibe Beyond/Beyond Blue
Box, 10 x 20 Zigaretten



- 7 Fr.
79.- statt 86.-*

Einzelpackung: 7.90 statt 8.60*

*Konkurrenzvergleich

Aktionen gültig am Freitag, 27. und Samstag, 28. April 2018 / solange Vorrat / Druck- und Satzfehler vorbehalten / jetzt abonnieren: denner.ch/newsletter

Einer für alle **DENNER**